

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 46 (1942-1943)  
**Heft:** 1

**Rubrik:** [Impressum]

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

grunde legt, daß der Mensch zum Leben täglich 2800—3000 Wärmeeinheiten oder Kalorien bedarf.

Unsere Schweizer Schokolade ist für uns Schweizer des 20. Jahrhunderts ein Begriff. Daz̄ sie auch ein Begriff für das Ausland wurde, verdanken wir der Rührigkeit, der jahrelangen, umsichtigen und durchdringenden Arbeit unserer Schokolade-Industrien, die kein Opfer gescheut haben, um der Schweizer Schokolade den Weg in das weite Gebiet des Auslandes zu bahnen.

Wenn wir ein klein wenig Schokolade-Geschichte betreiben wollen, so müssen wir zunächst nach Amerika wandern; dort wurde bereits vor der Ankunft der Spanier Kakao genossen und der Kakao-Baum kultiviert. Kolumbus zwar erwähnt nichts von einem Kakao-Getränk, er weiß nur, daß man den Samen des Baumes, die Kakaobohne, als Münze benutzt habe. Cortez dagegen berichtet aus seinen Kriegszügen zur Eroberung Mexikos (1519—1521), daß die Azteken ein Getränk aus Kakaobohnen herstellten, und die Samen zugleich als Münze benützten. Der Kakao aber war bereits bei den von den Azteken um das Jahr 1325 unterjochten Tolteken wenigstens ein Jahrtausend vorher bekannt. Beiden Völkern waren die Kakaobohnen die einzige gangbare Münze, in der auch die Provinzen ihre Steuern bezahlten. Cortez fand bei Montezuma ein riesiges Kakao-Lager im Werte von 2½ Millionen Pfund.

Die Kenntnis des Kakao blieb für Europa lange Zeit nur auf Spanien beschränkt. Im Jahre 1520 kamen die ersten Schokoladen und Kakaobohnen dorthin. Der Italiener Carletti, als Weltumsegler bekannt, lenkte im Jahre 1606 von einer Reise aus Westindien zurückkehrend, seine Landsleute auf den Genuss des Kakao. Die Aufnahme der „süßen Fracht“ stieß, wie alles Neue, zuerst auf mancherlei Widerstand, jedoch eroberte sich der Kakao durch die ihm nun einmal eigene Schmeckhaftigkeit sehr bald viele Liebhaber. Die nächsten Märkte, die sich dem Kakao öffneten, waren England und Deutschland. Nach Frankreich wurde der Kakao um das

Jahr 1615 durch Anna von Österreich, die Gemahlin Ludwigs XIII. importiert. Hier hatte die Schokolade gegen viel Misstrauen anzukämpfen. So schrieb die Marquise de Sevigne ihrer Tochter in bezug auf das neue Getränk: „Il vous flatte pour un temps, et puis vous allume tout d'un coup une fièvre continue, qui vous conduit à la mort.“ (Man sieht, was die Einbildung alles vermag.)

In England wurde das erste Schokoladenhaus im Jahre 1667 eröffnet. Die Einführung in Deutschland erfolgte durch den Leibarzt des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg. In vielen alten Apothekertaxen findet man unter dem Namen „Scoculata Indica“ Schokolade als Stärkungsmittel aufgeführt. — Die Taxe dafür war: 1 Lot Schokolade 2 Groschen.

Bei uns in der Schweiz ist die jetzt so blühende Schokolade-Industrie erst im 19. Jahrhundert aufgekommen.

Im Jahre 1819 begann an den Ufern des Léman Herr J. C. Cailler damit, Schokolade auf mechanischem Wege zu erzeugen. Diesem Gründer der heutigen Weltfirma folgte im Jahre 1826 auf ähnlichem Wege Herr Ph. Suchard. Ihm kommt das Verdienst zu, die Bedeutung der Reklame für die neue Industrie erkannt und angewandt zu haben. — Die Tobler Schokolade sieht ihre Geburtsstunde im Jahre 1868, zu welcher Zeit der Appenzeller Jean Tobler im Verein mit seiner tüchtigen Frau in der Länggasse zu Bern eine Konfiserie übernahm, aus der heraus sich die heutige große Firma entwickelte.

Im Jahre 1875 begann Herr Daniel Peter in Vevey seine ersten Versuche, der Mischung von Kakao und Zucker zur Fabrikation von Schokolade eine Beigabe von Milch zu geben. Damit war eine neue Erfindung gestartet. Groß waren die technischen Schwierigkeiten, die sich dem Erfinder entgegenstellten. Mußten doch zunächst Mittel und Wege gesucht werden, um die Milch in einen konservierungsunfähigen festen Zustand überzuführen. Heute haben die beiden größten Milchschokolade-Produzenten eigene Milchsiedereien.